

Jedes im vorliegenden Museumsführer aufgeführte Museum ist mit einer oder mit mehreren Abbildungen vertreten. Literaturhinweise und Hinweise auf die verkäuflichen Kataloge oder Führer folgen am Schluß der kurzen Beschreibung und Würdigung des Museums. Für den Nichtfachmann haben die Herausgeber ein kleines Sachwortregister (S. 409 ff.) folgen lassen, um einige wichtige Fachausdrücke des Museums- und Sammlungswesens, der Zeitepochen und auch des Bauwesens der Burgen und Schlösser verständlich zu machen. So ist dieses Buch, das erste seiner Art, ein erfreuliches und zugleich ermutigendes Buch, das hoffentlich nicht nur in Hessen, sondern in ganz Deutschland, ja in Europa, Schule machen wird.

Eberhard Zahn

Reinhard Bollmus, Das Amt Rosenberg und seine Gegner. Zum Machtkampf im nationalsozialistischen Herrschaftssystem. Studien zur Zeitgeschichte, herausgegeben vom Institut für Zeitgeschichte. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1970. 360 Seiten, 20,— DM.

In der vom Institut für Zeitgeschichte herausgegebenen Reihe erschien eine Arbeit, die nach dem Titel zu urteilen nichts mit dem Fachgebiet zu hat, das in der Trierer Zeitschrift behandelt wird. Wegen der ausführlichen Darstellung der Auseinandersetzungen um die Vorgeschichtsforschung in den Jahren 1933 bis 1945 und wegen der Anfeindungen, denen die römische Provinzialarchäologie im Zuge dieser Auseinandersetzungen ausgesetzt war, verdient dieses Buch auch hier seine Aufmerksamkeit. Es soll deswegen in kurzer Form angezeigt werden.

Die Belange des damaligen Trierer Provinzialmuseums waren, wie diejenigen des Bonner Schwesterinstitutes und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, wegen der Verketzerung alles Römischen von diesen Auseinandersetzungen auf das stärkste tangiert. Es besteht kein Zweifel daran, daß damals die hiesige Tätigkeit zum Schaden der archäologischen Forschung lahmgelegt worden wäre, wenn nicht den beiden Museen in der damaligen Provinzialverwaltung ein Mann zur Seite gestanden hätte, der in vielen Krisen schützend eingegriffen hat. Der Name Apffelstaedt verdient hier mit Respekt genannt zu werden. Sein Eintreten für die ungeschmälernten Belange der Museen in Bonn und Trier wird von Bollmus dementsprechend gewürdigt: „Apffelstaedt wurde auf Grund seiner Sachkenntnis und seines klug genutzten Einflusses einer der Männer, denen die Bewahrung der westdeutschen Vorgeschichtsforschung vor dem Amte Rosenberg zu danken ist. Von ihm stammt das Gutachten über die voraussichtlichen Folgen einer Verwirklichung des Reinerthschen Instituts-Planes. Er erkannte das verderbliche Wirken dieser Dienststelle zuerst an der widerwärtigen undeutschen Diffamierungsmethode, die die Vorgeschichtsabteilung des *Beauftragten des Führers* seit dem Sommer 1935 erneut zum Kampfmittel gegen zahlreiche Persönlichkeiten und Institute der westdeutschen Vorgeschichtsforschung erwählte.“

Die vier ersten Kapitel sind dem „Mythos des 20. Jahrhunderts“ gewidmet. Das fünfte Kapitel befaßt sich mit den Gleichschaltungsbemühungen des Reichs-

bundes für Deutsche Vorgeschichte um die deutsche Vorgeschichtsforschung, mit den Plänen eines Reichsinstitutes und mit den Hintergründen, die zum Scheitern dieser Bemühungen um eine ideologisch geleitete Vorgeschichtswissenschaft geführt haben. Wer die Begleiterscheinungen dieser Auseinandersetzungen noch in Erinnerung hat, wird dieses Buch mit Interesse zur Hand nehmen. Da es sich auf ein umfangreiches Quellen- und Informationsmaterial stützt, kommt ihm in vieler Hinsicht dokumentarischer Wert auch für forschungsgeschichtliche Studien zu. Der Verfasser hat sich um höchstmögliche Objektivität bemüht. Dadurch erscheint vieles, das in den Nachkriegsjahren Verzerrungen erfuhr, in anderem Licht. Ein umfangreicher Quellennachweis, Literatur- und Registerteil verleihen der Arbeit in gewissem Sinne auch den Charakter eines Nachschlagewerkes.

Reinhard Schindler

J.-P. Koltz, Baugeschichte der Stadt und Festung Luxemburg Bd. 1, XXIV 743 S., 201 Abb., 2. Aufl. Selbstverlag, Luxemburg 1970, — 750 bfrs.

Verf. hat in dieser zweiten, wesentlich erweiterten Auflage seines Werkes die vielschichtigen Probleme der baugeschichtlichen Entwicklung der Stadt und ihrer Befestigungen aufgezeigt. Beginnend mit den geographischen und geologischen Gegebenheiten, die eine Landschaft charakterisieren und die Anlage von Siedlungen bestimmen, behandelt er anschließend die wenigen Reste aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Das stark zerklüftete Gelände bereitete der Erschließung zunächst erhebliche Schwierigkeiten. „Führten die Zeitumstände bei der Stadtgründung zur Ausnutzung der naturgegebenen, verkehrsfeindlichen, aber sicheren und unbequemen Osträume des späteren Stadtgebietes, so wurde bei weiterer Entwicklung in die verkehrsfreundlichen und bequemen Westteile durch die Anlage von künstlichen Sicherungsbauten, der Festungswerke, ein Ausgleich erzielt“ (S. 12). So ist im zweiten Jahrtausend die Entwicklung der Stadt Luxemburg aufs engste mit ihren Festungswerken verbunden, die erst in Ausführung des Londoner Vertrages von 1867 geschleift werden. K. als hervorragender Kenner der Lokalgeschichte und der luxemburgischen Fortifikationen hat mit sicherer Hand die einzelnen Entwicklungsphasen der Stadt, das „Gibraltar des Nordens“ nachgezeichnet. Und so ist es verständlich, daß der größte Teil seines Buches diesem Zeitabschnitt gewidmet ist. Spanier, Franzosen, Österreicher, Deutsche prägen die wechselvolle Geschichte der Festungsstadt.

Das Buch ist im ganzen chronologisch angelegt. Um so mehr stört m. E. die Überschrift von Kap. XVII „Rückblick auf die Entwicklung des Stadtgebietes“ von der Zeit vor 963 bis 1867. Dieser Abschnitt behandelt im wesentlichen die *kirchlichen Besitzverhältnisse* jener Zeit und die Hochgerichtsbarkeit, was in der Überschrift durchaus hätte zum Ausdruck kommen können. Es ist also weniger ein „Rückblick“ als vielmehr die Behandlung eines neuen Fragenkomplexes, zu dem Pfarrer Jos. Reuter (S. 549 Anm. 1) dem Verfasser wertvolle Unterlagen zur Verfügung gestellt hat. Das Buch ist erfreulicherweise reich mit 201 Ab-